

Haushaltsrede 2017 für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Marktgemeinderat Höchberg

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

auch unser Dank geht an die Verwaltung und den Bauhof für die im vergangenen Haushaltsjahr geleistete Arbeit. Höchberg geht es gut. Bei einem Haushaltsvolumen von 27 Millionen Euro und Rücklagen von ca. 14 Millionen bei praktischer Schuldenfreiheit sind wir in einer finanziellen Lage, von der viele andere Kommunen nur träumen können und wenn dieses Gremium weitblickend handelt, kann dies auch noch viele Jahre so bleiben. Unsere Fraktion hat seit vielen Jahren darauf gedrungen, bei den Ausgaben Disziplin zu halten. Ich denke dabei an das geplante und nicht verwirklichte Park- und Bürohaus gegenüber dem Partnerschaftsplatz, die Kulturscheune im Wallweg, für die hoffentlich nun eine kostengünstige Realisierung gelingen wird und auch der Tanzschulenluftnummer auf dem Parkplatz am Haus der Vereine mit einer angefragten Beteiligung der Gemeinde.

Wenn auch die finanzielle Lage der gesamten Bundesrepublik als durchaus befriedigend bezeichnet werden kann, so sollten wir nicht vergessen, dass Einkommen und Vermögen auch in Deutschland sehr ungleich verteilt sind, die untere Hälfte der Bevölkerung nur gut 2 Prozent des Volksvermögens besitzt und auch in einer Gemeinde des Würzburger Speckgürtels, wie es Höchberg ist, viele Einwohner wirtschaftlich zu kämpfen haben. Deshalb sollte der Marktgemeinderat in diesem Jahr überlegen, ob der Markt Höchberg unabhängig von der Flüchtlingsunterbringung sozialen Wohnungsbau für die einheimische Bevölkerung verwirklichen kann. Dies umso mehr als dass die Gemeinde durch das Projekt am Klettenrain finanziell vorerst nicht belastet wird und wir einen eigenen Beitrag gegen die Wohnungsnot besonders unter sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen leisten sollten. Trotzdem kann der Ort sich Einrichtungen wie das Schwimmbad und die Bibliothek oder das Kulturstübchen und dazu künftig noch die Kulturscheune im Wallweg noch leisten und wir sollten dies auch zu schätzen wissen.

Knapp 6,5 Millionen Euro bekommen wir jährlich aus den Einkommenssteueranteilen, ca. 1,5 Millionen aus der Gewerbesteuer und ca. 1,15 Millionen aus der Grundsteuer. Dies zeigt, dass unsere finanzielle Stärke auf der Beliebtheit Hönchbergs als Wohnort und nicht aus den Einnahmen aus dem Gewerbegebiet beruht. Umso vorsichtiger sollten wir mit dem Wohnwert unserer Gemeinde umgehen und ihn nicht durch eine überdimensionale Vergrößerung des Gewerbegebiets vermindern oder zerstören. Wenn wir dort durch eine Verdichtung und maßvolle Arrondierung, die wir vorgeschlagen haben, die Zahl der Arbeitsplätze um ein Drittel erhöhen können, so dürfte dies bei einer stagnierenden Bevölkerungszahl ausreichend sein. Es gibt Gemeinden im Landkreis, die durch eine überdimensionale Erhöhung ihrer Gewerbegebiete nicht an Wohnattraktivität gewonnen haben, auch wenn sie durch die große Nachfrage nach Bauplätzen ihre Bevölkerungszahl im Moment teilweise steigern können.

Bei den Einkommenssteueranteilen liegen wir an der Spitze des Landkreises, bei der Grundsteuer zusammen mit Ochsenfurt und Veitshöchheim, den beiden größten Landkreisgemeinden, ebenfalls, wenn man von dem Ausreißer Giebelstadt absieht. Und selbst bei der Gewerbesteuer, deren geringe Höhe seitens der Verwaltung des öfteren beklagt wurde, befinden wir uns als kleinste Flächengemeinde unter den ersten zehn Kommunen, wobei Rottendorf hier der absolute Ausreißer nach oben ist.

Ich will nicht all die Einzelheiten des Haushaltes, die die Verwaltung und die beiden größten Fraktionen schon erwähnt haben, wiederholen, sondern auf zwei Punkte eingehen, die uns besonders wichtig sind und wo wir dringenden Handlungsbedarf sehen. Da sind zum einen die erneuerbaren Energien, bei denen die Verwaltung auf unser Drängen hin den Ansatz von 20.000 auf 50.000 Euro erhöht hat. Nur diese Erhöhung ermöglicht unsere Zustimmung zum Gesamthaushalt. Denn bei einem Gesamtvolumen von 27 Millionen Euro hätten die Investitionen in erneuerbare Energien sonst nicht einmal eine Promille betragen und sie sind bei weniger als 2 Promille immer noch kläglich niedrig. Wenn wir die im Haushalt geplanten Bauinvestitionen von 3,5 Millionen betrachten, so hätten beim ursprünglichen Ansatz die Investitionen für erneuerbare Energien nur ein gutes halbes Prozent betragen und sind jetzt auf ca. eineinhalb Prozent gestiegen. Auch auf dieses Verhältnis kann der Markt Hönchberg nicht stolz sein, besonders wenn wir andere Kommunen betrachten.

Unsere Fraktion hat beim vorletzten Haushalt vergeblich eine Investition des Marktes Höchberg in Anteile an Bürgerwindkraftanlagen in anderen Landkreisgemeinden vorgeschlagen, da unsere Gemarkung diese ja nicht zulässt. Wenn man obige doch sehr bescheidene Zahlen betrachtet und berücksichtigt, dass unsere Möglichkeiten bei der Fotovoltaik auf gemeindlichen Dächern langsam zu Ende gehen, sieht man, welche Chance wir schon damals verpasst haben. Wir werden auf diese Möglichkeiten beim nächsten Haushalt zurückkommen.

Dies erscheint uns umso dringlicher, weil wir noch ca. 14 Millionen an Rücklagen haben. Dazu ist in diesem Gremium immer wieder einmal selbst von einem drohenden Minuszins die Rede. Aber selbst wenn es dazu nicht kommt, werden sich die Zinsen für dieses Kapital, zumindest bei Neuanlage, noch viele Jahre im Bereich zwischen Null und einem Prozent, auf jeden Fall unter der Inflationsrate bewegen, so dass unsere Rücklagen alleine durch die Inflation weniger werden. Ich bin mir hier deshalb ziemlich sicher, weil der Präsident der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, angekündigt hat, seine äußerst umfangreichen Anleiheaufkäufe erst zu stoppen, wenn die Inflationsrate der großen Mehrzahl der Ländern der Eurozone, nicht nur in einigen, stabil an die zwei Prozent herangekommen ist und auch das Wirtschaftswachstum in den meisten der Staaten eine ähnliche Größe erreicht. Hierauf müssen wir, so befürchte ich, aber noch lange Zeit warten.

Bürgerwindkraftanlagen, wie sie im Moment in Altertheim entstehen und in Rimpar geplant sind, bieten aber immer noch eine Rendite von vier bis fünf Prozent und dies auf zwanzig Jahre. Natürlich müsste dies von einem von uns beauftragten Ingenieurbüro noch einmal geprüft werden. Aber es bleibt für unsere Fraktion doch die Frage, ob es zu verantworten ist, sich eine solche Chance für unsere Rücklagen und für die Umwelt entgehen zu lassen?

So hat unsere Fraktion, wie ich dargelegt habe, durchaus Grund mit dem vorgelegten Haushalt unzufrieden zu sein. Angesichts der auch und besonders für Höchberg immer realer werdenden Klimaveränderung sind unsere bisherigen Maßnahmen nicht als ausreichend, sondern eher als mangelhaft bis ungenügend zu benoten. Wir schlagen deshalb vor, in den Marktgemeinderat einmal einen renommierten Experten einzuladen, der uns darlegt, wie sich die Klimaveränderung, bei der für den Landkreis Würzburg nicht von zwei, sondern von zusätzlichen vier Grad ausgegangen werden muss, auf unsere Menschen,

Landwirtschaft und unseren Wald auswirken wird. Von dieser Zunahme gehen auch unser Förster, Herr Fricker und andere Forstexperten aus. Wir laden für andere Projekte regelmäßig Experten oder Planungsbüros ein. Dies sollten wir auch einmal für die für Höchbergs Zukunft so wichtige Frage des Temperaturanstiegs und den sich daraus ergebenden Folgen speziell für unsere Gemeinde tun. Dazu schlagen wir den renommierten Würzburger Klimaforscher, Professor Dr. Heiko Paeth vor.

Die vielen sinnvollen Projekte, die wenn auch nur sehr mäßige Aufstockung bei den erneuerbaren Energien und die Hoffnung, dass in Zukunft der Umwelt in einer Gemeinde, die es sich leisten kann wie kaum eine zweite, mehr Priorität eingeräumt wird, lassen uns schweren Herzens diesem Haushalt zustimmen.

Walter Feineis, Fraktionsvorsitzender